

LE CLAIRE

SEIT 1982

KUNST



Louis Weber I.

Walter

Hans Melzer I.

ALFRED KUBIN

1877 Leitmeritz/Böhmen - Zwickledt/Oberösterreich 1959

Haus Usher

Schwarze Tuschfeder über Spuren von schwarzer Kreide, gezeichnet auf der Rückseite von bedrucktem Katasterpapier. Um 1909. Links unten mit schwarzer Feder monogrammiert AK, sowie mit Bleistift betitelt *Haus Usher I*, rechts unten mit Bleistift signiert und betitelt *Kubin Haus Usher I*. Rückseitig am unteren Rand Paraphen.

314 x 259 mm

LITERATUR: Edgar Allan Poe, *Das schwatzende Herz und andere Novellen*, übers. von Gisela Etzel. Mit 14 Bildbeigaben von Alfred Kubin. München und Leipzig: Georg Müller 1909, S. 31 ganzseitige Illustration, 123 x 112 mm. (im Druck verkleinert) - Von uns verwendete Ausgabe: Edgar Allan Poe, *Erzählungen in zwei Bänden*, Band II–Mit den Zeichnungen von Alfred Kubin, VMA-Vertriebsgesellschaft, Wiesbaden o.J., Bd. II, Abb. S. 101 – Alfred Marks, *Der Illustrator Alfred Kubin, Gesamtkatalog seiner Illustrationen und buch künstlerischen Arbeiten*, München 1977, S. 32, Nr. 70

Das frühe zeichnerische Werk Alfred Kubins ist vornehmlich für seine abgründigen Themen bekannt. Es sind nicht nur Schilderungen realer Schrecken, sondern Bild gewordene Visionen von düstersten Ahnungen und schlimmsten Albträumen.

Die fast zwanghafte Beschäftigung mit einer schauerlichen Thematik, in der Sterben und Tod, Dämonen und Gespenster, Mischwesen und entstellte Gestalten, sowie menschliche Grausamkeiten verhandelt werden, entspringt zum einen der Vita Alfred Kubins, die schon in frühen Jahren durch persönliche Schicksalsschläge wie den frühen Verlust der Mutter und den Tod der ersten Ehefrau geprägt worden war, zum anderen aber auch einer emotionalen Zartheit, die solche Erlebnisse und auch ihre Begleitumstände kaum zu verarbeiten wusste. Dazu kam eine übersteigerte Phantasie und die Furcht, die Kontrolle über das eigene Erleben und damit auch den Verstand zu verlieren. Gleichzeitig entwickelte sich bei Kubin eine starke künstlerische Neigung, die ihn 1898 mit Anfang zwanzig zunächst auf die private Malschule von Ludwig Schmidt-Reutte, und ein Jahr später an die Münchener Akademie führte. Bereits im selben Jahr brach er das Studium ab, bildete sich aber künstlerisch durch Besuche im Kupferstichkabinett der Alten Pinakothek in München weiter. Hier begegnete er den Zeichnungen und druckgraphischen Blättern Max Klingers und orientierte sich darüber hinaus an Arbeiten von Francisco Goya, Odilon Redon, Max Ensor und Felicien Rops. Er erkannte in diesen Blättern nicht nur eine ähnlich gespenstische Thematik, wie sie ihn selbst bisher sowohl in seinen Phantasien, als auch im Versuch einer künstlerischen Verarbeitung beschäftigt hatte, sondern er entwickelte anhand dieser Vorbilder auch seine eigene Technik der schwarz-weißen Tuschfederzeichnung.

Künstlerisch und thematisch in München ein Einzelgänger, suchte Kubin die Gesellschaft Gleichgesinnter. Das Jahr 1901 markierte in dieser Hinsicht den Beginn eines sich stetig erweiternden Austauschs mit Künstlerkollegen, Förderern, Galeristen und Schriftstellern. Auf einem Atelierfest traf Kubin den Schriftsteller Max Dauthendey, der in der Folge als Vermittler zu weiteren Kreisen um Dichter und literarisch interessierte Kunstfreunde diente. Durch häufige Reisen reichten Kubins Kontakte inzwischen weit über München hinaus, und Ende 1901 zeigte der Galerist Paul Cassirer in

einer Ausstellung erste Arbeiten von Alfred Kubin in seiner Galerie in Berlin. Durch den intensiven Austausch mit Schriftstellern rückte auch das Thema der Illustration in Kubins Fokus, und so entstand der erste bebilderte Buchumschlag im Jahre 1903 für den Novellenband *Tristan* von Thomas Mann¹. 1905 lernte Kubin während einer Reise in Wien den Schriftsteller Gustav Meyrink kennen und tauschte sich mit diesem über dessen entstehendes Hauptwerk *Der Golem* aus, zu dem er später Illustrationen anfertigte. Schließlich erteilte ihm der Verleger Georg Müller 1907 den Auftrag, für die Kurzgeschichte des amerikanischen Autors Edgar Allan Poe *Die Tatsachen im Falle Waldemar* begleitende Zeichnungen zu schaffen². Kubin benutzte dazu das Medium der schwarzen Federzeichnung auf weißem Papier, die er grundsätzlich für sein gesamtes illustratorisches Werk beibehalten sollte.

In seinem persönlichen Leben kam es in jenem Jahr erneut zu schweren psychischen Krisen, ausgelöst durch die Erkrankung seiner zweiten Ehefrau, sowie durch den Tod von Kubins Vater. Die daraus resultierenden depressiven Schübe verursachten 1908 eine Schaffenskrise, die sich in seiner Unfähigkeit, zeichnerisch zu arbeiten, äußerte. In seiner Autobiographie beschrieb Alfred Kubin die Begleitumstände dieser Phase, aber auch, wie er sie überwand³. Er lenkte gleichsam die flutenden Einfälle seiner Phantasie von der zeichnerischen in die schriftstellerische Niederlegung um und verfasste innerhalb von drei Monaten intensivster Arbeit seinen ersten und einzigen Roman *Die andere Seite*. Mit der Fertigstellung des Manuskriptes war die zeichnerische Krise überwunden und er war imstande, seine eigene Geschichte in der bewährten Technik mit schwarzer Feder zu bebildern. Gleichzeitig hatte er sich seit 1905 immer wieder um Aufträge zu Illustrationen beworben, so daß der Verleger Georg Müller sein wichtigster Ansprechpartner und Auftraggeber in dieser Zeit wurde⁴. 1909 erschien der erste Band *Das schwatzende Herz und andere Novellen* von Edgar Allan Poe, zu denen Kubin Illustrationen anfertigte, und bis zur Herausgabe aller acht Bände 1920 hatte Kubin mehr als 100 Zeichnungen zu den phantastischen Texten des amerikanischen Schriftstellers geschaffen. Die vorwiegend schauerliche Thematik dieser Geschichten deckte sich mit den Phantasien des Zeichners, so daß die Arbeiten Alfred Kubins zu Edgar Allan Poes Erzählungen wohl als die verdichtetsten und künstlerisch wie thematisch dem Schriftsteller kongenial am nahe stehendsten Illustrationen seiner frühen Schaffensperiode gelten können.

Das vorliegende Blatt *Haus Usher* zeigt, den Rahmen der Zeichnung zur Gänze ausfüllend, die von Edgar Allan Poe zu Beginn seiner Geschichte *Der Untergang des Hauses Usher* genau geschilderte Ansicht des gleichnamigen Anwesens mitsamt dem davorliegenden dunklen Teich und der kargen, nur von einer anfliegenden Krähe bevölkerten Landschaft. Da Poe dieses Haus im Fortgang seiner Geschichte immer wieder beschreiben und für das unheilvolle Schicksal seiner Bewohner des gleichnamigen Geschlechts verantwortlich machen sollte, steht diese Illustration gleich zu Beginn der Erzählung. In sie legt Kubin sein ganzes zeichnerisches Geschick und macht dadurch das düstere Schloss zur eigentlichen Hauptfigur des Textes, während er auf die illustratorische Schilderung der eigentlichen gespenstischen Geschehnisse innerhalb des Hauses bewusst verzichtet. Am Ende der Geschichte birst das Gebäude, das bereits von einem tiefen Riss in der Fassade durchzogen war, durch die grauenvollen Ereignisse auseinander und stürzt in den davorliegenden Teich, dessen dunkle Wasser sich über den Trümmern schließen. Diesen ganz zum Ende der Erzählung⁵ geschilderten Moment

¹ Annegret Hoberg, *Kubin und München 1898-1921*, in: *Alfred Kubin 1877 – 1959*, Ausst. Kat. Städtische Galerie im Lenbachhaus, München 1990, Abb. S. 51

² Annegret Hoberg, *Biographie*, in: op.cit., S. 19

³ Alfred Kubin, *Aus meinem Leben*, hrsg. von Ulrich Riemerschmidt, München 1977, S. 40 ff.

⁴ Annegret Hoberg, op.cit., S. 55

⁵ Edgar Allan Poe, *Erzählungen in zwei Bänden mit den Zeichnungen von Alfred Kubin*, Bd. II, Wiesbaden, S. 121

hat Kubin mit einem kleineren Schlussbild, ebenfalls in schwarzer Feder, markiert und diese unter das Ende der Erzählung gesetzt [Fig.1].

Die zum Teil stark verdichtete und bis zum Rand ausgeführte Strichführung unseres Blattes zeigen stilistisch den Einfluss Rodolphe Bresdins (1822-1885), dessen Arbeiten auf Papier Alfred Kubin bekannt waren. Ende 1909/Anfang 1910 führte Alfred Kubin eine Korrespondenz mit seinem Freund Fritz von Hermanovsky, der ihm Arbeiten von Bresdin zur Ansicht schicken wollte. Die zum Teil dringenden Anfragen Kubins, wann ihm endlich jene versprochenen Blätter zur Verfügung gestellt werden könnten, zeigen Kubins Überzeugung, in Bresdins schwarz-weißer Zeichenkunst eine weiterführende Anregung für seine eigenen Illustrationen finden zu können⁶. Bereits in manchen Zeichnungen Kubins für seinen phantastischen Roman „Die andere Seite“ ist dieser Einfluss erkennbar⁷.

Die frühen Illustrationen jener Jahre zu Beginn des 20. Jahrhunderts markierten den Beginn „eines künstlerischen Werks, in dem die Alpträume und Jenseitsvisionen, der Schrecken und der Tod, das Phantastische und Bedrohliche in zeichnerische Paraphrasen umgesetzt wurden. Der Anfang prägte das Lebenswerk des Buchillustrators Alfred Kubin⁸.“



Fig.1: Schlussbild der Erzählung *Der Untergang des Hauses Usher*, aus: Edgar Allan Poe, *Das schwatzende Herz und andere Novellen*, München und Leipzig 1909, S. 54.

65 x 112 mm

(Marks, S. 33, Abb. 71)

⁶ Annegret Hoberg, *Kubin und München 1898-1921*, op.cit., S.56

⁷ Erwin Mitsch, *Variante und Wiederholung im Werk Alfred Kubins*, in: Ausst. Kat., *Alfred Kubin 1877-1959*, Städtische Galerie im Lenbachhaus 1990, Abb. S. 143

⁸ Paul Raabe, *Alfred Kubin als Buchillustrator*, in: Ausst. Kat., *Alfred Kubin 1877-1959*, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München 1990, S. 155